

zieht. Also subjektiv ist die menschliche Tugend, und der Allwissende beurtheilt sie so, welcher Sterbliche sah den Kampf der Vernunft und der Leidenschaft, konnte ihre Stärke mit einander wägen, und dann loben oder verdammen? Wer alles dies bedenkt, wird gewiß von dem kategorischen Ton abgeschreckt, mit seinem Bannstrahl vorsichtiger seyn, und seine Urtheile hypothetischer einkleiden. Je einseitiger und oberflächlicher ich mir freylich einen Charakter vorstelle, je eher kann ich ihn lächerlich machen, und den Pöbel dadurch bereden, als wenn es eine Karrikatur sey, aber, das lächerliche ist kein Criterium der Wahrheit, das Auge sieht weiter als die Drapperie und hat schon oft den Lacher stumm gemacht.

Wie der Fragmentist nun verfährt, die Charaktere im Alten Testament zu bestimmen, um seinen Untersatz zu beweisen, will ich mit einer Probe vor Augen legen, und hierzu wähle ich die Geschichte Abrahams.

§. II.

„Abraham nimt seines Vaters leibliche Tochter zur Ehe (1 Buch Mose XX, 12.) welches hernach den Cananitern zum Verbrechen ge= deudet wird, darum sie aus dem Lande ausgerot= tet werden sollten. Dennoch bekam er Vers= heissungen, daß Gott ihm das Land Canaan ges= ben wolle, worinn die Cananiter längst vor ihm
Besitz